

Impulse und Infos aus dem Ländli

Oktober / 5-2014

# UNTERWEGS



## Gott befreit – wenn er Menschen verwurzelt

Eine nicht alltägliche Überschrift. Der Anfang leuchtet zwar auf Anziehung ein, aber «wenn ER Menschen verwurzelt»?! Wie macht ER das?

Könnte dies vielleicht bei Josef, Jakobs Lieblingssohn, der Fall gewesen sein? Josefs Wurzeln gehen zurück zum Glaubensvater Abraham, Josefs Ur-Urgrossvater. Bei Josef will dieser Glaube nun in der vierten Generation wurzeln.

Wahrscheinlich hat Vater Jakob seinem Josef beigebracht, was Recht

und Unrecht ist. Das Bürschlein begriff schnell und meldete bald alles Schiefe seiner Brüder – was ihm bei ihnen nicht zu grosser Beliebtheit verhalf. Aber im Herzen von Josef bildete sich vermutlich ein zartes Pflänzlein Gottesfurcht, ein Wissen: Es ist ein Gott über mir, über uns.

Bei einer passenden Gelegenheit rächten sich die Brüder für die Bevorzugung und den Verrat. Sie verkauften Josef und liessen ihn nach Ägypten verschleppen.

Liebe Freunde

Je tiefer ein Baum im Erdreich verwurzelt ist, desto fester steht er!

Menschen, die sich immer tiefer im Wort Gottes und in der lebendigen Beziehung zu Jesus Christus verwurzeln, erleben Ähnliches. Sie werden nicht vor Lebensstürmen verschont, doch sie wissen, wo sie gehalten sind.



Ich wünsche Ihnen und mir ein immer kraftvolleres Verwurzelte sein im Glauben an den dreieinigen Gott.

Mit herzlichen Grüessen

*Sr. Susanne Oberhänsli*

Sr. Susanne Oberhänsli  
Begleitung Schwesterngemeinschaft



Was ist wohl in Kopf und Herz dieses Siebzehnjährigen vorgegangen? Mit einem Augenblick war sein buntes Leben grau, ja schwarz wie die Nacht! Ob dieses Dunkel sein Herz veränderte? Ob auf dieser Hinab-Wanderung, dieser himmelschreienden, ein Schreien zum Himmel wurde? Ob sich sein Wissen um die Existenz Gottes in leises Vertrauen verwandelt hat? Ob dies sein einziger Halt wurde? Wir wissen es nicht.

Was wir aber nachlesen können, ist die Tatsache: Der HERR war mit Josef (1. Mose 39,2). Verkauft an Potifar, einen hohen Beamten des Pharaos, stellt dieser weltliche Herr fest: Der HERR ist mit diesem Sklaven (1. Mose 39,3). Chef Potifar sieht, hat vor Augen, wie Gott seinen Josef in sich verwurzelt. Und diese Wurzeln reichen später bis ins Gefängnis. Hier ist der HERR wieder mit Josef. Kaum zu fassen! Gott – mit im Gefängnis, im Zwinghaus, wie Martin Buber diesen Ort nennt. Zurück zur Überschrift: Was hat dies alles mit Befreiung zu tun? Gefängnis, Zwinghaus, bezwungen, gezwungen, gefangen?! Auf diese Weise zu befreien, das kann nur Gott.

Hinter Josef hat sich der Schlüssel im Schloss der Heimat gedreht. Hinaus geschlossen wird er durch

den Schlüssel der Verleumdung und lebt eingeschlossen in Pharaos Zwinger. Aber Josefs Herz gegen seinen Gott zu verschliessen, dazu fand kein Zwingherr einen Schlüssel!

Schon vor Frau Potifar hat er bezeugt, er sei nicht bereit, seinem Gott ungehorsam zu sein. Aus seinem Wissen um Gottes Dasein, aus den Wurzeln in seinem Innersten, spriest eine Freiheit, die kaum möglich scheint! Im Sklavendienst, als Gefangener, wurzelt aber Josef in getrostem Wissen: Gott ist mit mir, bei mir – ja vielleicht ahnt er sogar: Gott ist in mir.



Viel später, gegen Ende seines erfolgreichen oder besser gesagt, segensreichen Lebens, sagt er, stark wie eine alte Eiche, zu seinen Brüdern: «Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen» (1. Mose 50,20).

Der grosse, geheimnisvolle Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, hat merkwürdigen Boden, um uns zu verwurzeln! Josef führte er durch Verschleppung, ja Gefängnis zu innerer und schliesslich äusserer Freiheit.

Seinem geliebten Sohn Jesus Christus mutete der himmlische Vater Kreuz und Tod zu. Damit bereitete ER den Boden für unseren Lebensbaum vor. Durch die mächtige Auferstehungskraft Gottes fliesst uns Christen ebenso, wie damals dem jungen Josef, Kraft und Halt zu, um das oft unverständliche aber liebevolle Verwurzeln Gottes zuzulassen. Seine Absicht und Freude sind schliesslich die Früchte. Und die bergen bereits neuen Samen in sich.

PS: Die Josefgeschichte, finden Sie im 1. Mosebuch in den Kapiteln 37–50. Alle Jesusgeschichten samt Passion finden Sie im Neuen Testament in den vier Evangelien. Eine lohnende Lektüre!



Sr. Vreni Meierhofer



# Im Wort Gottes verwurzelt



## Im Wort Gottes verwurzelt

Zu meinem 70. Geburtstag habe ich mir eine neue Bibel gewünscht. Mit grösserem Druck natürlich, weil meine Sehkraft trotz Brille nachgelassen hat. Ich freute mich sehr über das wertvolle Geschenk. Trotzdem fiel mir die Umstellung dann doch nicht ganz leicht. In der «Alten» war ich nach jahrzehntelangem Gebrauch irgendwie zu Hause. Randbemerkungen erinnerten an Erkenntnisse und persönliche Erfahrungen. In fast allen Texten hatte ich Satzteile oder ganze Verse mit Farben markiert.

Die «Neue» wirkte zunächst, trotz gleichem Inhalt und gleicher Übersetzung (LÜ), steril und etwas fremd auf mich. Bis ich begann, sie für meine tägliche Bibellese wirklich zu gebrauchen. Das war vor ungefähr zwei Jahren. Ich entdeckte wie spannend es ist, neu an biblische Texte heranzugehen, neu hinzuschauen und hinzuhören, was Gott mir aktuell zeigen oder sagen will. Inzwischen sind viele Seiten in meiner neuen Bibel auch wieder farbig geworden.

In Gottes Wort verwurzelt sein ist für mich ein grosses Vorrecht. Durch das Wirken des Heiligen Geistes hat sich in meinem Umgang mit der Bibel ein nachhaltiger

Wandel vollzogen, der sicher noch nicht abgeschlossen ist.

In der Kinder- und Jugendzeit war es mehr oder weniger ein Aneignen von Lernstoff. Nach dem bewussten Anfang eines Lebens im Glauben und in der Nachfolge Jesu folgte ich der Empfehlung, regelmässig in der Bibel zu lesen. Gerne nutzte ich dazu verschiedene Bibellesehilfen wie Morgenwache, Termine mit Gott, Bibellesebund u.a. Ich selber erlebte und erlebe mich auch heute noch als Ackerland, in das viel guter Same gestreut wurde/wird. Wieviel davon aufgegangen ist und Frucht bringt, können wohl eher die Menschen um mich herum beobachten.

Mein Herzenswunsch ist in einem Lied von Jörg Svoboda so ausgedrückt: *«Dass dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt, und dein Geist in meinem Leben gute Früchte trägt, deine Kraft durch mich die Welt zu deinem Ziel bewegt, Herr, du kannst dies Wunder tun.»*

Mit meinem Eintritt in die Schwesterngemeinschaft bekam das Wort Gottes einen noch grösseren und (ge-)wichtigeren Stellenwert. Unsere Lebensform begünstigt eine regelmässige persönliche Beschäftigung mit der Bibel und verschiedene gemeinschaftliche Formen

des Hörens auf Gottes Wort. Das erachte ich je länger je mehr als kostbares Geschenk, auf das ich nicht mehr verzichten kann und will. Auf dem zuverlässigen Fundament des Wortes Gottes ist mein Leben gegründet und gehalten. In diesen festen Grund hinein darf ich «meine Wurzeln» graben, hin zu den Wasserbächen, von denen in Psalm 1,1–3 und Jeremia 17,7+8 die Rede ist.

Dieses Graben geschieht wiederum auf vielfältige Weise: Durch fortlaufendes Lesen der biblischen Bücher im Alten und Neuen Testament, durch eingehendes Betrachten einzelner Textabschnitte, stilles Verweilen bei einem Wort, wiederholtes Singen vertonter Verse, Auslegungen, betendes Eingehen auf Worte oder Geschichten...

Dankbar und froh schliesse ich mich dem Beter von Psalm 119,162 an: *«Ich freue mich über dein Wort wie einer, der eine reiche Beute macht.»*



Sr. Martha Häusermann



# Retraite – Herrliche Ferienzeit



## Retraite – Herrliche Ferienzeit

Wissen Sie, was eine Schwestern-Retraite ist? Die Ländlifreunde wissen das. Es gibt Menschen, die haben keine Ahnung. Wieder andere haben eine, können sich aber nicht wirklich vorstellen, was da geschieht. Retraite heisst Rückzug. Wie Jesus sich immer wieder zurückgezogen hat, um mit seinem Vater Kontakt aufzunehmen und zu hören, was er sagt, benötigen auch wir Schwestern regelmässig stille Tage zur geistlichen Zurüstung. Spätestens dann kommt die Frage: «Was macht ihr denn da?» Davon will ich Ihnen heute erzählen.

Anfangs Jahr flattert ein Blatt in meinen Briefkasten. Darauf steht das Retraitenthema. Dieses Jahr: «Wenn Gott befreit...». Ich finde darauf auch noch verschiedene Daten und Orte. So kann ich mich entscheiden, wo und wann ich diese Zeit – vierzehn Tage – verbringen möchte. Dieses Jahr ist unsere Gruppe ins Hotel Artos nach Interlaken gefahren. Da waren wir schon öfters und haben uns wohlgefühlt. Ein schönes Zimmer mit Balkon und prächtiger Aussicht erwartet uns, sei es, dass wir den Niesen, den Harder oder das Briener Rothorn vor Augen haben. Das Essen ist schmackhaft und die Bedienung sehr freundlich.

Die erste Woche ist Retraitenzeit. Vor dem Frühstück treffen wir uns zu einer halben Stunde Stille, um den Tag vor Gott zu beginnen. Um 10.00 Uhr und um 16.30 Uhr finden wir uns zur Bibelarbeit ein. Nach dem Abendessen sind wir zum Abendgebet zusammen. Zwischendrin ist Zeit zum Verarbeiten des Gehörten. Es sind ausgefüllte und segensreiche Tage.

Sr. Susanne gestaltet die Tage mit viel Liebe für jede einzelne Schwester. Wir feiern Feste. Es gibt eine «Schoggitrucke», die immer gefüllt ist und jeden Tag irgendeine Überraschung. Sei es eine schöne Karte, ein geistreicher Spruch, Herzli in irgendeiner Form oder ein gutes Zvieri. Es würde den Rahmen sprengen, wollte ich alles aufzählen. Sie sehen, wir werden verwöhnt im wahrsten Sinne des Wortes.

Das Wichtigste aber sind die Bibelarbeiten mit unserem theologischen Leiter, Herrn Pfarrer Bortlik. Er bereitet sich sehr gut vor, darum ist es nie langweilig. Ich könnte ihm länger als eine Stunde zuhören, weil es so spannend ist. In den vergangenen Jahren haben wir uns mit dem Bund beschäftigt, den Gott mit Israel geschlossen hat: Mit Abraham, Isaak, Jakob und ihrem Leben und Erleben. Dieses Jahr war Mose an der Reihe. Wir haben ge-

sehen, wie Gott nach vielen Jahren und durch manche Schwierigkeiten zu seinen Verheissungen steht und sein Volk in das verheissene Land führt. Was mich freut, ist, dass ich jetzt viele Zusammenhänge über längere Zeiträume erkennen kann, die mir bisher nie auffielen, weil ich mich mehr mit einzelnen Geschichten oder Worten beschäftigte. Dass wir manche Ereignisse aus theologischer Sicht vernehmen, ist bereichernd. Ich kenne die Bibel gut. Nun höre ich manches, was ich noch nicht gewusst habe und das bringt mir ein besseres Verstehen von Gottes Absichten und seinen Wegen mit mir. Ermutigt und reich beschenkt von Gottes Wort, nehme ich meinen inneren Weg wieder unter die Füsse.



# Die kleine Palme . . .



In der zweiten Woche sind ausschliesslich Ferien. Wir haben viele Gelegenheiten zum Geniessen, je nach Wetter, Kraft und Interesse. Schon allein die Aussicht auf die Jungfrau mit dem Silberhorn von der Höhenmatte aus, lohnt eine Fahrt nach Interlaken. Man kann auf den beiden Seen schiffahren, der Aare entlang ins Stedtli (Unterseen) oder nach Bönigen wandern, auf dem Metropoliturm mit seiner Aussicht über das ganze Bödéli einen feinen Coupe geniessen, die Tellspiele besuchen oder staunen über den tosenden Giessbach. Auch einfach in Interlaken mit seinem ganz eigenen Flair lädelen. Der Wünsche und Ziele sind viel mehr, als man in einer Woche bewältigen könnte! Aber jede Schwester kann sich aussuchen, was ihre Kräfte erlauben und was ihr Herz am meisten erfreut. Habe ich Ihnen jetzt nicht «den Speck durchs Maul gezogen»? Ich bin sehr dankbar, dass wir diese gemeinsamen Ferien erleben dürfen. Ich brauche sie und sie tun unserer Gemeinschaft gut.



Sr. Margrit Freuler

## Die Palme mit der schweren Last

*Eine kleine Palme wuchs kräftig am Rande einer Oase. Eines Tages kam ein Mann vorbei. Er sah die kleine Palme und konnte es nicht ertragen, dass sie so prächtig wuchs. Der Mann nahm einen schweren Stein und hob ihn in die Krone der Palme. Schadenfroh lachend suchte er wieder das Weite.*

*Die kleine Palme versuchte, den Stein abzuschütteln. Aber es gelang ihr nicht. Sie war verzweifelt. Da sie den Stein nicht aus ihrer Krone bekam, blieb ihr nichts anderes übrig, als mit ihren Wurzeln immer tiefer in die Erde vorzudringen, um besseren Halt zu finden und nicht unter der Last zusammenzubrechen. Schliesslich kam sie mit ihren Wurzeln bis zum Grundwasser und trotz der Last in der Krone wuchs sie zur kräftigsten Palme der Oase heran.*

*Nach mehreren Jahren kam der Mann und wollte in seiner Schadenfreude sehen, wie verküppelt die Palme wohl gewachsen sei, sollte es sie überhaupt noch geben. Aber er fand keinen verküppelten Baum. Plötzlich bog sich die grösste und kräftigste Palme der Oase zu ihm herunter und sagte: «Danke für den Stein, den du mir damals in die Krone gelegt hast. Deine Last hat mich stark gemacht!»*  
Afrikanisches Märchen

Schon mehrere Male begegnete ich dieser Geschichte. Sie gefällt mir, da sie meine Hoffnung nährt, an meinem «Stein» im Leben nicht zu zerbrechen. Gleichzeitig fordert sie mich heraus, weil die Beschreibung fehlt, wie es dazu kam, dass die kleine Palme den Stein nicht mehr abschüttelt, sondern sich auf ihre Wurzeln besinnt. Ich fragte mich schon öfter, warum darüber nichts geschrieben wurde. Heute weiss ich warum – ich sollte meine eigene Erfahrung machen und keine kopieren:

Mein «Stein» trägt u.a. den Namen «ohne Mutter». Eine Lebenserfahrung, an der ich schwer trage, und für deren Bewältigung ich immer wieder Hilfe suche. Deshalb nahm ich am Seminar «Umgang mit Verlust und Trauer» teil. Wir sollten auf einem weissen Blatt Papier etwas Kreatives zur Person gestalten, um die wir trauern. Mir ging es um die Mutter. Farben nehmen – unmöglich! Das Wort Mama schreiben – schon gar nicht! Da kam mir die Idee, mit einer Schere das Wort Mutter und ihren Rufnamen auszuschneiden. Nun sass ich da und betrachtete mein Werk. Da fuhr es mir durch Herz und Seele. «Du hast ein Loch im Leben, wofür es keinen Ersatz gibt!» Schlagartig wurde mir bewusst, dass ich zeitlebens nach einem Ersatz für die fehlende Mutter suche. Angetrieben durch meine Sehnsucht nach Nähe, Schutz und Geborgenheit und einem gut gemeinten oder von mir falsch verstandenen Ratschlag, «dass Gott die fehlende Mutter (den fehlenden Vater) ersetzen würde». Doch Ersatz gibt es dafür nicht – auch von Gott her nicht! Eine Erkenntnis, die einen inneren Kampf losbrechen liess: «Du hast





# Schulhaus-Projekt «école étoile»



ein Recht darauf, eine Mutter zu haben» gegen eine leise werbende Aufforderung «Lass das Loch Loch sein – stelle dich zu ihm – halte es aus». Nach längerem inneren Ringen, das über Wochen ging, folgte ich der werbenden Stimme. Ich fasste den Entschluss und sagte bewusst Ja zu meinem Loch im Leben, Ja zur Wahrheit, dass Gott die Mutter nicht ersetzt und Ja zur Realität meines Lebens ohne die Mutter. Dieser Entschluss führt mich auf einen Weg der Veränderung, wofür ich noch keine Worte finde. Er setzt Kräfte frei, von denen ich bisher nichts ahnte...

Nach dem bewussten Ja zu meiner Lebensrealität wurde ich von Gott auf eine besondere Weise beschenkt:

Für die Vorbereitung dieses «unterwegs» drückte mir eine Mitschwester das Büchlein «Die Steinpalme» in die Hände. Ich begann zu lesen und staunte nicht schlecht: Eine ausführliche Erzählung über die kleine Palme samt Bericht über ihre Erfahrungen, weshalb sie den Stein nicht mehr abschüttelte, sondern sich auf ihre Wurzeln besann und das Tollste daran: Sie decken sich mit meinen eigenen durchlebten Erfahrungen!



Sr. Annemarie Wörner

Vor 7 Jahren wurde der Trägerverein für das ökumenische Projekt Inzu y'abana (Haus der Kinder) gegründet. Zweck dieses Vereins war, den Bau eines Kindergartens in Rubengera, Rwanda, zu finanzieren.

### Was ist seither geschehen?

Der Kindergarten ist gebaut. 120 Kinder werden in vier Gruppen parallel unterrichtet. Als Folgeprojekt des Kindergartens konnte dank der vielen Spendengelder sogar noch ein Schulhaus für die Klassen 1–6 erstellt werden.

Die Verantwortlichen gaben der Schule den Namen «école étoile» (Sternenschule). Weil die Nachfrage nach einer guten Schule in der

Region Rubengera sehr gross ist, kam die Anfrage nach einem weiteren Schulgebäude. Dieses soll nun noch gebaut werden. So können die Schüler von der 1. bis zur 6. Klasse im Dorf bleiben und den Unterricht besuchen. Mit dem neuen Schulhaus wird es möglich, die Klassen doppelt zu führen.

Es ist eine grosse Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder in die Schule gehen. Die Schüler auf dem Foto bedanken sich ganz herzlich für alle Unterstützung aus der Schweiz! Sie sind stolz, das Schuljahr als beste Klasse in der Region abgeschlossen zu haben. Dafür gab es sogar einen Pokal!





In Afrika ist der Schulbesuch keine Selbstverständlichkeit. Es ist wichtig, dass die Kinder in die Schule gehen können, um sich gut in der Gesellschaft zu verwurzeln. Nebst dem Wissen, das vermittelt wird, ist unsere Hoffnung, dass sie sich auch im guten Boden des Evangeliums von Jesus Christus verwurzeln können. Das Verwurzelte in Gott, mit all ihren Sorgen und Nöten, soll ihnen die Kraft für den Alltag geben. Rwanda braucht nach den schrecklichen Kriegswirren dringend junge Menschen, die nicht nur eine gute Bildung haben, sondern auch in der versöhnenden Liebe Gottes leben. In dieser Liebe wissen wir uns mit den Menschen in Rubengera verbunden!



Sr. Ruth Widmer



## Herzliche Einladung zur Advents-Ferienwoche im Ländli

vom 24. November bis 1. Dezember 2014

für Verwandte, Bekannte und Freunde  
der Schwesterngemeinschaft Ländli

### Advent – Illusion oder Wirklichkeit?

Unzählige Menschen gehen jedes Jahr mit verschiedenen Illusionen in die Advents- und Weihnachtszeit. Wunschträume nach Stille und besinnlichen Momenten, nach heilen Beziehungen und nach Gottes spürbarer Nähe werden wach. Oft werden diese Sehnsüchte jedoch nicht gestillt! Die Realität des Lebens lässt sich auch zu Weihnachten nicht einfach unter einem schillernden Goldglanz verstecken. Unseren menschlichen Illusionen steht die göttliche Wirklichkeit entgegen. Jesus Christus wurde Mensch, um uns mitten in der Realität des Lebens nahe zu sein. Jesus ist das fleischgewordene Wort Gottes, das wahre Licht der Welt (Johannes 1,1–14). Elisabeth und Zacharias, Maria und Josef, die Hirten, Herodes und die Sterndeuter – sie alle machten sich Illusionen, welche sich nicht erfüllten. Doch alle haben erfahren: Gott war dennoch da, als ihre menschlichen Vorstellungen platzten. Die diesjährige Adventsferienwoche lädt ein, dem Thema «Advent – Illusion oder Wirklichkeit» im eigenen Leben nachzugehen.

#### Programm

- \* Begrüssungs-Apéro
- \* Tägliche Besinnung zum Thema «Advent – Illusion oder Wirklichkeit»
- \* Raum für Gemeinschaft und zum Alleinsein
- \* Kreativ-Nachmittage
- \* Abendmahlsfeier
- \* Advents-Gottesdienst
- \* Entspannung und Wohlbefinden in der Wellness-Oase: Hallenbad mit Massagedüsen, Whirlpool, Dampfbad, Sauna (getrennt), Fitnessraum mit Ausdauergeräten

Wir bieten Ihnen Zimmer mit Vollpension und freie Benützung der Wellness-Oase zum günstigen Gruppenpreis an. Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich, Sie während Ihres Aufenthaltes im Ländli zu verwöhnen.





# Oasentage, Retraiten ...



## Schwesterngemeinschaft Ländli

### Oasentage

Für alle, die sich mitten im Alltag nach einem Zwischenhalt sehnen, um in der Stille vor Gott Erfrischung zu erleben:

15. Oktober 2014

«Bei dir Gott, ist die Fülle»

Schwester Susanne Oberhänsli

15. November 2014

«Ewigkeit, in die Zeit, leuchte hell hinein»

Schwester Vreni Meierhofer

15. Dezember 2014

«Du Licht in der Dunkelheit»

Schwester Susanne Oberhänsli

### Retraiten

#### Kreativ-Wochenende

«Zeit, um glücklich zu sein»

**Datum:** 7.–9. November 2014

**Leitung:** Schwester Vreni Auer, Kursleiterin verschiedener Retraiten und Team

#### Besinnliche Tage mit kreativem Gestalten

«Den Lebensraum der Freude betreten»

**Datum:** 10.–14. November 2014

**Leitung:** Schwester Yolanda Friedrich, Kursleiterin «Kreatives Gestalten», Pfarrerin Annegret Bortlik, Andachten am Morgen, Schwester Vreni Auer, Meditatives Tanzen am Abend

#### Meditativer Tanztag

«Brachzeit –

das ist Wachstum nach innen»

**Datum:** 22. November 2014

**Leitung:** Pia Birri Brunner, Kursleiterin in Meditativem Tanz, Begleiterin in «Körpertherapie und Geistlicher Begleitung», Schwester Vreni Auer, Kursleiterin verschiedener Retraiten

#### Advents-Retraite mit kreativem Gestalten

«Ich steh an Deiner Krippe hier»

**Datum:** 5.–7. Dezember 2014

**Leitung:** Schwester Vreni Auer, Kursleiterin verschiedener Retraiten, Schwester Doris Maurer, Schwester Daisy Tschanz

## Zentrum Ländli

### Retraite mit Fasten und Schweigen

«Der Herr – mein Licht und mein Heil»

**Datum:** 4.–11. Oktober 2014

**Leitung:** Hans-Peter Hausammann, Lehrer und Prediger, Johanna Hausammann, Katechetin und Seelsorgerin, Schwester Martha Häusermann, Marco Quero, Leiter Seminare/Tagungen

### Ländli-Seminar

«Zurück ins Leben –

Umgang mit Verlust und Trauer»

**Datum:** 23.–26. November 2014

**Leitung:** Monika Riwar, Theologin und Seelsorgerin

### Ländli-Adventstage

«Wo Himmel und Erde sich berühren»

**Datum:** 1.–5. Dezember 2014

**Leitung:** Jasmin Ulukurt, eidg. dipl. Ausbilderin und Seminar-Assistentin, Beat Reichenbach, Theologe und Seminar-Assistent

## Impressum

Nr. 5/2014 – Oktober 2014

Das UNTERWEGS  
erscheint zweimonatlich

Redaktion

Sr. Ruth Knüssi

Sr. Susanne Oberhänsli

Sr. Vreni Auer

Astrid Renner

Sr. Annemarie Wörner

Gestaltung

Sr. Annemarie Wörner

Druck

Fromyprint AG, 6314 Unterägeri

Kosten

Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Zusätzliche Spenden werden für die missionarisch-diakonische Arbeit des Diakonieverbandes Ländli verwendet.

PC-Konto 80-52803-9

Anschrift

**Diakonieverband Ländli**

im Ländli 20

6315 Oberägeri

Telefon 041 754 99 40

Fax 041 754 99 55

diakonieverband@laendli.ch

leitung@laendli.ch

www.laendli.ch